



roteHaare
Kulturverein
Neustiftgasse 31
1070 Wien
www.rotehaare.it
info@rotehaare.at

PROJEKT MILCHMUSIK

Suggestionen

„Wenn mein Tag beginnt, ist noch lange Nacht, und ich wünsche mir, ich könnte besser singen. Dann würde ich das Fenster öffnen und etwas hinaus singen, etwas, was den Nachthimmel öffnet...“ (Thomas Strittmatter, *Milchmusik*)

Zeichnungen von Monica Giovinazzi zur Vorbereitung des Bühnenbildes



Im Spiegel sehe ich, wie bleich ich bin

»Mit seinen zeitgeschichtlich orientierten, politisch sensiblen Stücken bestätigt Thomas Strittmatter seinen Ruf, einer der interessantesten deutschen Nachwuchsdramatiker zu sein.«
Der Spiegel



»Mit dem Tod von Thomas Strittmatter verliert die deutsche Literatur einen ihrer interessantesten und begabtesten Autoren der jüngeren Generation.« *Süddeutsche Zeitung*

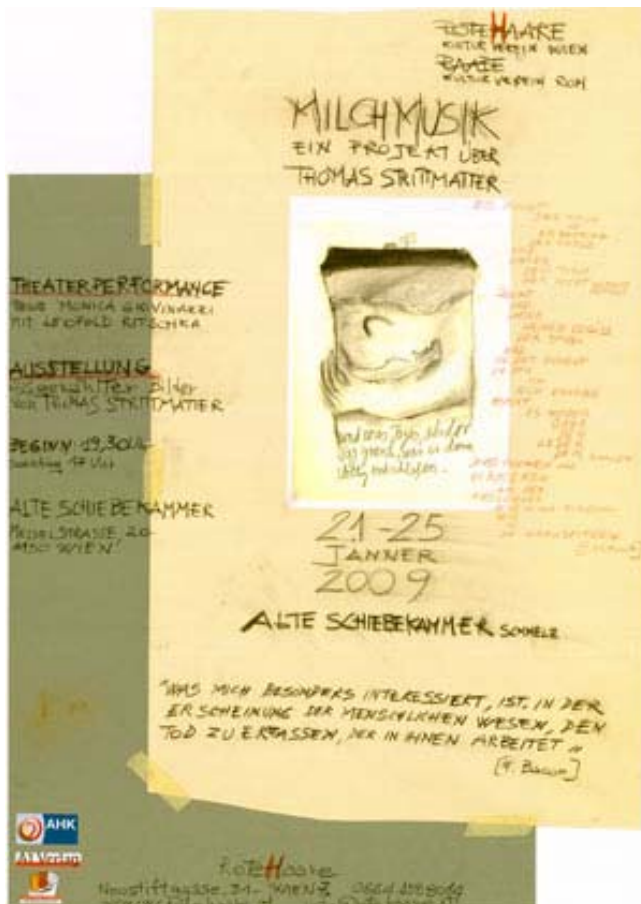
Ich wollte nichts. Und ich wollte nichts haben, bekommen, gewinnen, erreichen, ergattern.



Wenn ich mir etwas gestatten wollte, eine winzige Schwäche, dann wollte ich aus der Entfernung etwas erspähen, mit einem schnellen Blick, kaum wahrnehmbar, erledigen – um allem mit nichts Genüge zu tun. Dies Erlegte müßte keine Frau sein oder auch kein Mann sein. Dieses könnte ein Ding sein, ein belebtes oder unbelebtes Ding wie eine Vase mit einem (vor Schönheit) zitternden Strauß, läufige Hündin, rüdische Katze, Vogel in der Mauser. Oder Maschine, die kaum wahrnehmbar summt, und plötzlich, wenn in ihrem Innerem etwas versagt, herrscht eine schmerzhaft Stille. Ein Vakuum der Töne für kurze Zeit, bis es in die ihm eigene Leere die es umschwirrenden Töne hineinsaugt. Dies war es, warum ich meine Wohnung verlassen hatte; diesen Bruchteil einer Stille als Schmerz zu erleben, oder das verwirrende Dunkel nach einer plötzlichen Blendung und dann das Hinübergleiten in das gewohnte Licht. Das sekundenlange Aufwachen aus einem Traum, um wieder einzuschlafen und dort weiterzuträumen, wo man aufgeschreckt war, ein Stolpern in der Gleichförmigkeit des Herzschlages in eben der sicheren Gleichförmigkeit münden zu lassen, oder den Moment eines entfernten Kusses in einem Blick verstreichen zu lassen im gewohnten körperlosen Alleinsein.

einzuschlafen und dort weiterzuträumen, wo man aufgeschreckt war, ein Stolpern in der Gleichförmigkeit des Herzschlages in eben der sicheren Gleichförmigkeit münden zu lassen, oder den Moment eines entfernten Kusses in einem Blick verstreichen zu lassen im gewohnten körperlosen Alleinsein.

»Seine Sprache hat einen seltsam archaischen Zauber.« Stuttgarter Nachrichten



Das Plakat zur Veranstaltung